

Kurzkrimi © 2017 Hartmut Behrens

DAS NÄCHSTE OPFER

Karinas Handy vibriert. Auf dem Display leuchtet »Lorgo« auf. »Alles klar«, flüstert sie. »In zehn Minuten wecke ich ihn.«

»Manuel wartet am Küchenausgang. Exakt halb zehn«, sagt Lorgo. »Du bist meine Beste!«

»Klar bin ich das«, flüstert sie und drückt das Gespräch weg. Dann geht sie leise in die Küche und legt die Betäubungsspritze bereit. Die Wanduhr zeigt 21:05 Uhr.

Karina weiß, dass der fröhliche Adolf ein Auge auf sie geworfen hat. Der Plan ist einfach. Sie hat Adolf, der trotz seiner 92 Jahre noch recht agil ist, nach dem Abendessen erzählt, dass sein alter Freund Jacob ihn zu einem Rollator-Rennen herausfordert. Jacob ist 91 und schon ein bisschen dement, aber wie Adolf noch einigermaßen gut auf den Beinen.

Das Rennen soll um 21:22 Uhr auf dem Verwaltungsflur stattfinden, der nach 30 Metern vor der Küche endet. Die Zeit hat Adolf selbst festgelegt, da ihm dies als dem Herausgeforderten zusteht.

Karina klopft leise an Adolfs Tür. Nichts rührt sich. Sie öffnet mit dem Generalschlüssel, schaltet das Licht ein. »Adolf«, will sie rufen, lässt es aber bleiben, als sie sein Bett leer sieht. Irritiert sieht sie sich um.

Die Schranktür steht ein kleines bisschen offen. »Adolf«, sagt sie nun doch und öffnet den Schrank. Mit großen verängstigten Augen sieht Adolf sie an. Er steht zwischen seinen alten Anzügen und hält sich mit beiden Händen an den Bügeln fest. »Da ist was faul«, flüstert er.

Karina quält sich ein Lächeln ab. »Was machst du denn für Sachen?«

»Jacob kommt nicht! Hab' ihn gefragt!«

»Wann hast du ihn denn gefragt?« Sie hat ihm von der Herausforderung extra erst nach dem Abendessen erzählt, weil Jacob da normalerweise schon ins Bett geht. Der soll gar nichts davon wissen.

»Er war im falschen Zimmer!«, sagt Adolf, dessen Stimme vor Angst zittert.

Kann er von den anderen Verschwundenen wissen, fragt sich Karina. Lorgos Organisation ist eigentlich perfekt. Die Heimleiterin ist bestochen, die Opfer werden von einem echten Krankenwagen abgeholt und ein Arzt, der die Totenscheine ausstellt, steht auch auf Lorgos Lohnliste. Dass der Krankenwagen nie in einem Krankenhaus ankommt, weiß niemand, der es nicht wissen muss.

»Aber Adolf«, sagt Karina mit zärtlicher Stimme und legt ihre Hand mit einer sanften Bewegung auf seine Schulter. »Der Jacob ist nicht mehr so ganz klar im Kopf. Wir holen ihn, wenn du unten bist.«

»Nein, hierher! Hol ihn hierher!«, sagt Adolf nun lauter und schiebt ihre Hand weg.

Adolfs Zimmer liegt im dritten Stock, Jacobs im zweiten. Das dauert viel zu lange, überlegt Karina. Bis halb wird sie das nicht schaffen. Außerdem müsste sie Jacob dann irgendwie zurückverfrachten und darauf hoffen, dass er alles vergisst.

Ihr Handy vibriert wieder. Nochmal Lorgo. Sie geht schnell zum Fenster und dreht Adolf den Rücken zu. »Scheiße!«, flucht sie. »Was willst du?«

»Gibt ein Problem«, meint Lorgo trocken. Seine Stimme hört sich an, als ob er vom Wäschewaschen redet. »Manuel hatte einen Unfall. Ich schicke Viktor.«

»Die Pfeife?«, fragt Karina böse. Viktor ist noch ziemlich neu in der Organisation und in ihren Augen zu nichts zu gebrauchen.

»Reg dich ab, Süße! Du machst es eben selber.« Adolf betäuben ist gemeint.

»Leck mich am Arsch, schick einen anderen!« Karina drückt Lorgo weg. Dann dreht sie sich um und erstarrt: Adolf ist verschwunden!

»Dieses Arschloch!«, flüstert sie. Sie weiß, dass sie keinen Krach machen darf, sonst hat sie die anderen Heimbewohner auch noch am Hals. Dann beruhigt sie sich etwas: Weit kann er nicht gekommen sein, wahrscheinlich steht er vor dem Fahrstuhl.

Sie läuft über den Flur, versucht, leise aufzutreten. Sie sieht noch die Fahrstuhltür sich schließen. Wo will er hin?

Sie nimmt die Treppe, wartet im zweiten Stock. Der Fahrstuhl fährt weiter nach unten. Gut so, denkt sie. So kann sie ihn gleich auf dem Verwaltungsflur erwischen, wo sie sowieso mit ihm hinwill. Sie sieht auf ihre Uhr. Noch eine Minute. Dann muss der Viktor oder wer auch immer eben warten.

Aber ein Krankenwagen ist natürlich auffällig, deshalb muss alles schnell gehen. Karina läuft bis nach unten, wo sich gerade die Fahrstuhltür öffnet. Adolf schiebt seinen Rollator heraus. Das sieht gut aus, denkt sie erleichtert, das kann noch klappen.

»Super, Adolf!«, ruft sie und versucht, fröhlich zu klingen. Mit einer Hand fasst sie seinen Arm, mit der anderen den Rollator. »Komm, wir üben schon mal!« Und versucht, ihn in Richtung Küche zu schieben.

Aber schon beim zweiten Schritt stolpert er, drückt dabei den Griff des Rollators nach unten, knallt mit dem Kopf dagegen und landet stöhnend auf dem Bauch. Der Rollator kracht gegen die Wand.

»Mensch, Adolf!«, ruft sie und stellt den Rollator wieder auf. Will Adolf aufhelfen, aber der liegt mit pfeifendem Atem da wie ein Betonklotz. Sie sieht wieder auf ihre Uhr. Drei Minuten nach. Scheiße.

Dann muss Viktor ihr eben helfen, den alten Mann zum Ausgang zu ziehen und zu betäuben. Hoffentlich wird der Trottel wenigstens das hinkriegen. Karina rennt zum Küchenausgang und reißt die Tür auf.

Kein Krankenwagen. Stattdessen zwei Bullen und Viktor. »Das ist sie«, sagt er.